

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgeser Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1,40 Mk. Durch die Postbezogen 1,69 Mk.

Inseraten die Petitzeile 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 144

Dienstag, den 4. Dezember 1917

39. Jahrgang



Ehren-Tafel
für den
auf dem Felde der Ehre
gefallenen Mitbürger
der
Stadt Camberg.

Infanterist

Jakob Hartmann

gest. im Feldlazarett am 25. Nov. 1917.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung
betreffend

Bestandsaufnahme v. Heu.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 728) wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt:

§ 1. Jeder Besitzer von Heu, (Wiesenheu, Kleeheu, Grummet usw.) ist verpflichtet, seinen Bestand an Heu in der Zeit vom 1. bis 5. Dezember bei der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes unter genauer Angabe der Menge in Zentnern anzumelden.

Bei der Anmeldung ist außerdem anzugeben:

1. Die Erntemenge.
2. Wieviel und von wem Heu gekauft worden ist.
3. Wieviel und an wen Heu verkauft worden ist.
4. Wieviel Pferde, wieviel Rindvieh, im Alter von 3 Monaten bis 2 Jahren, wieviel über 2 Jahre alte Bullen, Stiere und Ochsen und wieviel Kühe getrennt nach Milchgebenden, sichtbar tragenden und Arbeitskühen, sowie wieviel Schafe und Ziegen gehalten werden.
5. Wieviel Heu zur Durchhaltung des Viehbestandes unbedingt erforderlich ist.

§ 2. Die Ortspolizeibehörde hat einen Termin zu bestimmen, an dem die Angaben zu machen sind. Aber die gemachten Angaben hat die Ortspolizeibehörde eine Liste nach einem vom Kreisaußschuß vorgeschriebenen Formular zu führen. Die Heubesitzer haben ihre Angaben zum Zeigen der Richtigkeit durch Namensunterschrift in der vorgeschriebenen Liste zu bestätigen.

§ 3. Zur Anmeldung der Heuvorräte sind alle Besitzer von Heu, auch solche, die das Heu nicht selbst geerntet haben, verpflichtet.

§ 4. Der Wirtschaftsausschuss hat eine Nachprüfung der gemachten Angaben vorzunehmen. Die Heubesitzer sind verpflichtet, den Mitgliedern des Wirtschaftsausschusses jederzeit das Betreten und Durchsuchen der Räume, in denen Heuvorräte vermutet werden, zu gestatten.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt mit dem

Lage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Limburg, den 27. November 1917.
Namens des Kreisaußschusses des Kreises Limburg.

Der Vorsitzende: gez.: J. B. von Borke, Reg. Ass.

Wird veröffentlicht. Die Hausbesitzer fordern ich hiermit auf die vorgezeichnete Anzeige, genau wie im § 1 angegeben bestimmt am Mittwoch, den 5. d. Mts., in nachstehender Reihenfolge zu machen:

Von 9-10 Uhr Namensbuchstaben A.-H.
" 10-11 " " " " I.-R.
" 11-12 " " " " S.-Z.

Die Besitzer haben persönlich zu erscheinen da ihre Unterschrift verlangt wird.

Bei Versäumnis erfolgt Strafanzeige.
Camberg, den 3. Dezember 1917.
Der Bürgermeister: Pipberger.

Butterabgabe.

am Dienstag, den 4. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr für die Nr. 87-88 der Brotliste bei Johann Wiefel. Abgabe pro Kopf 50 gr. Preis pro 50 gr. 26 Pfg. Geld ist abgegählt bereit zu halten. Fettkarten sind vorzulegen.
Camberg, den 3. Dezember 1917.
Der Bürgermeister: Pipberger.

Die bis zum 28. Nov. d. Js. eingereichten Anträge um Genehmigung zur Hauschlachtung können gegen Abgabe der Reichsfleischkarten auf Zimmer Nr. 2 im Rathaus abgeholt werden.
Camberg, den 3. Dezember 1917.
Der Bürgermeister: Pipberger.

Zur Vermeidung von Zwangsmassregeln wird ersucht, die dritte Rate Staats- und Gemeindesteuer in den ersten Tagen zu zahlen.
Camberg, den 3. Dezember 1917.
Die Stadtkasse: Wenz.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 30. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern entspannen sich am Nachmittag vom Houthouster-Walde bis Zandvoorde lebhafteste Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poelcapelle und nördlich von Gheluvelt mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe der Küste in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein. Bei Armentières, Lens und südöstlich von Arras gesteigerte Feueraktivität. Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Inchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an. In der Gegend von St. Quentin war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein eigenes Sturmtruppunternehmen nördlich von Braye hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maassfern lebte das Feuer zeitweilig auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An diesen Stellen, namentlich im Sundgau rege Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 30 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Leutnant Bickler errang seinen 30., Leutnant Bongartz seinen 25., Leutnant Böhme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftstg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 30. Nov. abends. (W. I. B. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind neue Kämpfe entbrannt, die für uns erfolgreich waren.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 30. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Südöstlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an. Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt. Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Linien hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnten unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und von Fontaine und La Folie heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Brancourt, Anneux und Cantaut zurück. Beiderseits von Bantzen erstürmten unsere Truppen von der Schelde herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Bonnelien und Villers-Guislain. Der zähe sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. Viertausend Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Bonnelien auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie führte, brachen verlustreich zusammen. Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf dem östlichen Maassufer war die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig stark.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 63., Leutnant Klein seinen 22. Sieg im Luftkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 1. Dez. abends. (W. I. B. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind starke englische Gegenangriffe gegen die von uns gestern genommenen Stellungen gescheitert. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Die Schlacht bei Cambrai.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 2. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern steigerte sich das tagsüber mäßige Feuer am Abend beiderseits von Paschendale zu größter Heftigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark. Die Kämpfe dauern an. In dem Abschnitt von Inchy bis Bourlon entwickelte sich nach erfolgreichem eigenem Unternehmungen am Nachmittag lebhafteste Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterie-

angriffe wurden westlich von Moeuvres durch unser Feuer erstickt. Westlich von Moeuvres brachen sie vor unseren Linien zusammen. Das Dorf Masnières wurde von dem Feinde gesäubert. Gefangene wurden dabei eingebracht. Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neuherangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entzogenen Stellungen. Nach erbittertem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen, warfen wir den Feind zurück. Aus Epchy heraus anreitende indische Kavallerie wurde zusammengeschossen. Gleichen Misserfolg hatten Gegenangriffe, die der Feind nach starker Feuerorbereitung gegen unsere Linien westlich von Bendhuille ansetzte. Der gestrige Tag kostete den Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Aus dem Kampfgebiet wurden bisher 60 erbeutete englische Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre georgen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Pinon brachten Sturmtruppen von erfolgreicher Unternehmung Gefangene ein. Ein französischer Vorstoß westlich von Brimont scheiterte. Auf dem östlichen Maassufer lebte das Artillerief Feuer nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Beiderseits von Altkirch erhöhte Artillerietätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz

keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Otrida und Prepa-See sowie im Carnabogen lebte das Feuer auf. Westlich vom Otrida-See und am Wardar erfolgreiche Erkundungsgefechte.

Italienische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 2. Dez. abends. (W. I. B. Amtlich.)

Bei Paschendale sind örtliche englische Angriffe gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 30. November. Amtlich. Westlich und südwestlich der Straße von Gibraltar versenkten unsere U-Boote wieder 4 Dampfer und 2 Segler, mit zusammen rund 16 000 Bruttoregistertonnen, darunter ein englisches Einheitsdampfschiff, den bewaffneten italienischen Dampfer „Lorenzo“ (2496 To.), den bewaffneten japanischen Dampfer „Ikoma Maru“ (2987 To.) und den amerikanischen Dreimastschoner „Fannie Frescott“ (404 To.) Unter den versenkten Ladungen befanden sich 3000 Tonnen Kohlen nach Italien und 1800 Eisenerz. Der Chef des Admiralkollegiums der Marine

Lozales und Vermischtes.

* Camberg, 4. Dez. Die Handelskammer zu Limburg (Vahn) weist unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung darauf hin, daß Karten für die vorgeschriebene Meldung des Kohlenverbrauchs (monatlicher Verbrauch wenigstens 10 Tonnen) gegen eine Gebühr von 15 Pfg. von ihrer Geschäftsstelle: Josefstraße 7 bezogen werden können. Die Meldung ist in der Zeit vom 1. bis 3. Dezember 1917 zu erstatten.

* Wiesbaden, 4. Dez. Aus Posen läuft die Meldung ein, daß dort der Mörder der Frau Ehret, der Befreite bei der 1. Erjahungskompagnie des 80. Infanterieregiments, Michael Kozepetz, verhaftet worden ist. Der Mörder, von Beruf Gärtner, hatte sich nach der Tat seiner Heimat zugewandt, er ist 1891 in Mlinkowo, Kreis Obernied in der Provinz Posen geboren. Es wird alsbald nach Wiesbaden verbracht.

Frontverkürzung in Italien.

Der wesentlichste Vorteil für die Entwicklung der künftigen Kriegslage in Italien besteht in der beträchtlichen Verkürzung unserer Front, die durch das Vordringen unserer Truppen in der venezianischen Tiefebene geschaffen worden ist. Während früher unsere Front vom Adriatischen Meere bis zum Karawanken-Gebirge über die Karnischen Alpen und die Dolomiten entlangführte, wird sie jetzt von der kurzen Sehne dieses Bogens gebildet, die ihren Anfang an der Einmündung der Piave in das Adriatische Meer hat. Sie verläuft fast geradlinig an der Piave entlang bis hin zum Feltrino, um von hier ungefahr rechtwinklig nach Westen abzubiegen auf die Linie Ronzaso-Primolano-Miago.

Unsere frühere Front hatte von Miago bis zum Adriatischen Meere eine Ausdehnung von rund 300 Kilometer. Die neue Piave-Front ist bis hinauf nach Feltrino, die jetzt die Sehne des früheren gewaltigen Bogens bildet, hat eine Länge von 75 Kilometer. Der Abschnitt Feltrino-Miago wird durch den entsprechenden früheren Frontteil ausgeglichen, der nördlich von Miago ungefahr parallel zu dem neuen Frontstück verläuft, so daß dieser Teil für die Berechnung der Verkürzung nicht in Betracht kommt. Wir haben durch das Vordringen unserer Piave-Front und durch den Anschluß der Karnischen- und Dolomiten-Front an die siegreiche Offensivfront somit erreicht, daß die Verkürzung ungefahr drei Viertel der früheren Frontausdehnung ausmacht. Nach dem jüngsten Frontbericht sind unsere Truppen bereits über Ronzaso-Feltrino nach Süden vorgezogen, so daß also die Verkürzung in der Zwischenzeit noch weitere Fortschritte gemacht hat.

Während diese Erscheinung für unser Heer einen beträchtlichen Vorteil bedeutet, da dadurch wesentliche Truppenmengen frei werden und alle Frontabschnitte eine gedrungene Gestaltung bekommen, gilt daselbe nicht für die Italiener, da diese bekanntlich mehr als 250 000 Mann verloren haben und dadurch von vornherein der Vorteil der Frontverkürzung beraubt worden sind. Der Rest der italienischen Truppen ist durch die Niederlage derartig geschwächt, daß der Vorteil der Frontverkürzung für die Italiener nur sehr gering sein kann. Es kommt noch der ungeheure Verlust an Geschützen hinzu und die übriggebliebenen Ausrüstung dürfte kaum zur Bedeckung des verkürzten Frontabschnittes ausreichen.

Die englisch-französischen Hilfsstruppen können demgegenüber der Schwierigkeit des Transportes nicht in einer derartigen Masse ausrücken, daß sie die Frontverkürzung für das italienische Heer zu einem Vorteil gestalten können, zumal ein großer Teil der Anmarsch- und Heeresstrassen auf der neuen Kampffront von unseren Geschützen besetzt sind. Der Besitz der höchstgelegenen Passenwerke macht unsere Frontverkürzung noch bedeutsamer, da die einzelnen Stationen der neuen Front dadurch zu kräftigen Sprungbrettern für weitere Offensivpläne geworden sind.

Von Nah und fern.

Kriegsweiselkarte bei Hofe. Die Tage allpreußischer Sparsamkeit, da man bei Hofe mit jedem Bürgerhaare weiselte, sind auch heute noch nicht vergessen. Das im Anschluß an die letzte Kronratsung gegebene fleischliche Mittagmahl, an dem der Kaiser, der neue Reichskanzler, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff teilnahmen, wies nachstehende Speisekarte auf: Gemüsesuppe, Griesauflauf mit Himbeerlatz, Käse. Diese Einfachheit kann allen Volkstreffen zur Nachahmung sehr empfohlen werden.

Das Eingehen weiterer Kriegsgefechtschancen. Die Verminderung der Zahl der Kriegsgefechtschancen wird vom Kriegsernährungsamt weiterhin angestrebt. Nachdem im Laufe des letzten Halbjahres die Kaiser-Einlaufsgefechtschancen und die Reichshälfenfruchtställe in Liquidation getreten sind, hat kürzlich die Ge-

schäftsversammlung der Kriegsgefechtschancen für Weinobst-Einkauf und Verteilung beschlossen, am 1. Januar 1918 in Liquidation zu treten. Mit der Kriegsgefechtschancen für Sauerkraut m. b. H. wird daselbe beabsichtigt. Die Geschäfte der beiden Gefechtschancen übernimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Die sog. Verlegung des Sonntags in Bayern bezweckt, eine bessere Ausnutzung der Kraftanlagen und damit eine gesteigerte Produktion für die dringenden Zwecke der Heeresverwaltung herbeizuführen. Bei Stilllegung der angeschlossenen Betriebe am Sonntag stehen die Kraft liegenden Werke, die teilweise auch durch das feinen besonderen Aufwand erforderliche Wasser gespeist werden, zwecklos während dieses Tages da. Um die Kraftwerke nun auch am Sonntag genügend auszunutzen zu können, wird die wöchentliche Ruhezeit einzelner Arbeiterschichten auf einen Wochentag und zwar abwechselnd für jeden Tag verlegt, so daß also die Kraftwerke dauernd in Gang gehalten und die Betriebe ebenso ausgenutzt werden können.

Die Weinernte in der bayerischen Rheinpfalz wird auf 70 000 Fuder geschätzt. Bei einem Durchschnittspreis von 3500 Mark ergibt sich eine Einnahme von 250 Mill. Mk. Die bisher höchste Einnahme betrug 1915 40 Mill. Mk. Damals glaubte man, daß diese Summe niemals überschritten werden könnte.

Ein lobenswerter Besuch. Der bayerische Gebirgsverband hat beschlossen, die Überläufer seiner Gebirgsabteilungen bis zum Jahre 1916 im Betrage von 170 000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden. u. a. 25 000 Mark für den wirtschaftlichen Ausbau der bayerischen Gebirgsabteilungen, wenn der Staat die Kosten nicht selbst übernimmt, und je 35 000 Mark für Zuwendungen an Inhaber der bayerischen Tapferkeitsmedaille und für die Kriegsinvalidentät. Dem bayerischen Volksvermögen ist aus der Gebirgsabteilung ein Betrag von acht Millionen Mark zugeflossen.

Börseinsturz in Budapest. Auf der Budapester Effektenbörse gab es einen großen Kursrückgang, der sämtliche Szenen erntete. Da die Spieltheater die weitesten Kreise des Publikums erreicht hat, wird dessen Verlust auf mindestens zwei Milliarden geschätzt. Die Börseinsturz und Effektenbesitzer sowie die von der Börse kommenden Agenten wurden von der aufgeregten Menge beschimpft, die mit erhobenen Händen auf sie losging und rief: „Ihr Gauner, ihr habt uns ruiniert!“

Englischer Munitionskandal. In England bildet zurzeit nach holländischen Berichten der Prozeß gegen den Munitionsfabrikanten Brown das Tagesgespräch. Er wird beschuldigt, Handgranaten hergestellt zu haben, an denen der Zünder an falscher Stelle eingesetzt war, so daß der Handgranatenwerfer selbst umkommen mußte. Um die falsche Zünderanbringung zu verdecken, hatte er die betreffende Stelle durch Zement und Firnis zu verbergen versucht.

Ein Kriegsmuseum an der englischen Front. Ein Berichterstatter der „Times“ im englischen Hauptquartier schildert ein eigenartiges Kriegsmuseum, das von den Tömmern hinter der Schlachtlinie errichtet wurde. Die Sammlung enthält die verschiedenartigsten Erinnerungen an die verhängnisvollen Schlachten und Schlachtfelder und gewährt auch Einblick in das tägliche Leben in den englischen Schützengräben. Zu den Hauptstücken gehört die Flagge jenes englischen Korps, das zuerst an der französischen Front erschien, sowie das Bajonett des ersten australischen Soldaten. Dann sieht man einen Eichenstamm, auf dem der Oberkommandierende Sir Douglas Haig die Pläne zur ersten Sommerschlacht entwarf. In diesem Museum ist auch die erste englische Hauptquartiersflagge zu erblicken, sowie die Flagge der Armees, die Haig vor seiner Ernennung zum Oberkommandierenden befehligte. Ein besonders wertvolles Stück, so versichert der Berichterstatter, stellt die Flagge des ersten englischen Lants dar, außerdem sieht man noch die erste portugiesische Flagge und die Fahne, die nach der amerikanischen Kriegserklärung auf dem Pariser Kathaus hochging. Eine große Sammlung von Gewehren der ver-

schiedensten Armeen, von Bomben, Messern, Pistolen, Artzen, Alarmglocken usw. ergänzt dieses Museum, das als besondere Merkwürdigkeit auch einen der Katapulte enthält, die die Menschheit des 20. Jahrhunderts aus der Vergangenheit hervorgezogen hat, um damit besondere Bomben zu schleudern.

Kriegsblinde Landwirte.

Eine zeitgemäße Landwirtschaftsschule.

Mitten in die weiten Forsten der Götlich-Saganer Heide eingebettet ist der Halbauer Besitz des Fürken von Pleß, den dieser im Sommer 1914 von seinem Bruder, dem Reichsgrafen Frig v. Hochberg, erwarb. Letzterer hatte den wundervollen Schloßpark zu einer Sehenswürdigkeit ausgestaltet, sodas Halbauer neben den berühmten Partorien Ruskau und Sagan immer mehr zu Ehren kam.

Reichsgraf Frig von Hochberg hat während des Krieges eine umfangreiche Privat-Gezetzgebung nach der Türkei ausgerichtet, war dort auf Gallipoli und in Jerusalem im Dienste des Roten Kreuzes tätig und hat nun im Frühjahr 1917 ein Werk der Liebe begonnen, das nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Nachdem ihm sein Bruder den Halbauer Besitz zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat, errichtete er im Schloß Halbauer ein Kriegsblindenheim zu dem besonderen Zwecke, Kriegsblinde, die früher Landwirte und Gärtner waren, ihrem alten Beruf zurückzuführen. Der erste dieser Kurse, an dem etwa 30 Kriegsblinde teilgenommen haben, wurde im Herbst beendet, der nächste Kursus wird im April 1918 beginnen.

Nach dem, was man über die bisherigen Erfolge hört, gebührt dem Halbauer Unternehmen die Anerkennung, die Einrichtung als führend und geradezu musterhaft zu bezeichnen. Die Kriegsblinden haben neben Garten- und Viehwirtschaft sogar die Heilmilcherei betrieben und sollen auf kleinen Siedlerstellen angeleitet werden, wobei von der Vorauslegung ausgegangen wird, daß eine sorgende Hausfrau ihnen zur Seite steht und ihnen hilft, auf eigener Scholle in befriedigender Arbeit Trost und Lebensweck zu finden. Neben der Hochherzigkeit des Reichsgrafen verdankt die Landwirtschaftsschule für Kriegsblinde ihr Entstehen dem regen Interesse des preussischen Kriegsministeriums und den Vorschlägen des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Sleg in Berlin.

Einer der schönsten Teile des Schloßparks von Halbauer ist, wie nebenher erwähnt sein möge, der Japanische Garten, der auf der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung 1913 eine vielbewunderte Nachbildung erfahren hat.

Vermittlertes.

Die merkwürdige Wanderung einer Schrapnellkugel. Einen besonders merkwürdigen Weg legte eine Schrapnellkugel zurück, die man ganz überraschenderweise bei einer Blinddarmoperation entdeckte. Ein 30-jähriger Landwehrmann, so erzählt Dr. Claus Darns, wurde in ein Lazarett mit Gefranckungserscheinungen eingeliefert, auf Grund deren man die Diagnose auf Blinddarmverengung stellen mußte. Als der Patient, nachdem sein Befinden sich ver schlechert hatte, am ersten Krankheitsstage der üblichen Blinddarmoperation unterzogen wurde, stellte sich heraus, daß der Darmfortsatz keinerlei krankhafte Veränderungen zeigte, hingegen fand man eine sich vom Blinddarm zum Reiz ziehende schlauchartige Verwachsung von ungefahr 8 Zentimeter Länge, in deren Innern ein harter tunder Gegenstand fühlbar wurde. Man brachte den Fremdkörper heraus und erblickte eine Schrapnellkugel. Nun wurde nachdrücklich festgestellt, daß der Patient im August 1914 verwundet worden war, er hatte einen Einschlag an der rechten Halsseite erhalten, doch war kein Ausschlag vorhanden. Bei den Röntgenaufnahmen hatte man damals trotz genauer Untersuchung kein Geschos entdecken können, und zwar, weil die Bauchhöhle wegen krankhafter Erscheinungen nicht durch-

leuchtet werden durfte. Der Soldat wurde nach zehnwöchigem Aufenthalt im Lazarett wieder zu seinem Truppenteil entlassen und halte von da ab bis zum Beginn der jetzigen Erkrankung nicht die geringsten Beschwerden. Die Schrapnellkugel aber war in den 2 1/2 Jahren durch die Gaskammern gemanert, sie hatte die rechte Lunge in ihrer Länge durchdrungen, dann das Zwerchfell und die Leber durchbohrt und war schließlich, ohne eine Darmverletzung zu verursachen, in die freie Bauchhöhle gelangt, wo sie dann liegen blieb.

Gerichtshalle.

Leipzig. Der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Otto Nag Fischer stand vor der Strafkammer unter der Anklage der vorläufigen gefährlichen Körperverletzung mit Todesfolge. Am 13. April geriet der Angeklagte mit seinem 16-jährigen Bruder Karl wegen des Besizes des Frühlings in Streit. In seiner Wut nahm er das auf dem Tische liegende offene Taschenmesser, das er seinem Bruder in den Leib und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß er am Abend des nächsten Tages verstarb. Der Angeklagte erklärte, er habe an dem fraglichen Morgen Quark auf seiner Frühstücksbrenne haben wollen, weil die damals krank im Bette liegende, inzwischen verstorbene Mutter es so bestimmt habe. Sein Bruder Karl habe ihm aber nur Karmelade auf die Brenne geben wollen. Hierher sei er mit seinem Bruder in Streit gekommen und habe mit den Worten: „Ich hecke dich!“ in seiner Wut auf ihn losgeschossen, nachdem sein Bruder ihn vorher mit einem Stiel Holz geschlagen habe. Von seinem Lehrer wurde der Angeklagte als ein schlechter und wenig begabter Schüler bezeichnet. Der Sachverständige Professor Dr. Kodel erklärte den Angeklagten für einen moralisch tiefstehenden Menschen, bei dem Schwachsinn in leichter Form vorliege. Unter Berücksichtigung dieser Gutachten erkannte das Gericht über Fischer unter Anrechnung von zwei Wochen der Untersuchungshaft auf sechs Monate Gefängnis.

Hauswirtschaft.

Um Gemüse gut zu konservieren, ist große Reinlichkeit seitens der ausführenden Personen wie auch Sauberkeit des Raumes erforderlich. In Eingemachtes darf kein Mehlstaub, keine Brotkrumen usw. fallen, denn solche Gegenstände sind Gärungserreger; die eingemachten Gemüse würden verderben. In einem Topfe, in welchem Fett enthalten war, dürfen Konserven nicht gefüllt werden, denn durch die Hitze (bis 100 Grad Celsius), welche das Fett aus den Topfen zieht, erhalten die Gemüse einen schlechten Geschmack. Kupferne, messingene und emaillierte Geschirre eignen sich zum Abkochen der Gemüse am besten.

Aufbewahrung von Eis im Kleinen. Das Eis wird zwischen zwei Lagen eines starken Tuches mit einem Hammer fein geschlagen; hierauf bindet man über einen gewöhnlichen, nicht glasierten, ungefahr 1-2 Liter haltenden, auf einen Porzellanteller gestellten Blumenstumpf ein Stück weissen Flanel so, daß es trichterförmig, doch ohne den Boden zu berühren, in das Innere des Topfes eingeschloßt wird. In diesen Flaneltrichter gebracht, hält sich das zerkleinerte Eis tagelang.

Einwintern der Blumen. Gar mancher hat in seinem kleinen Garten Blumen gezogen, die er gern im Winter weiter kultivieren möchte. Diese Blumen müssen, wenn sie im freien Lande standen, nun bald eingewintert werden. Sie werden zuerst in Töpfe gepflanzt, gut angegossen und in den Schatten gestellt. Dann kommen sie wieder in die Sonne und bleiben hier stehen, bis stärkere Kälte kommt. Werden sie dann in das Haus gebracht, so wachsen sie frohlich weiter und erfreuen uns den ganzen Winter mit ihren Blüten.

Goldene Worte.

Es ist daher kein Ausweg; wenn ihr (das deutsche Volk) verinkt, so verinkt die ganze Menschheit mit, ohne Hoffnung einer einhügeligen Wiederherstellung.

Wie die Gedanken sind, die du am häufigsten denkst, ganz so ist auch deine Meinung.
Marc Aurel.

Liebe fragt nicht nach Gesez und Macht, sie hat etwas zigeunerhaftes. Zigeuner nehmen es mit fremdem Eigentum nicht so genau.

Und wenn ich es darauf ankommen ließ?
Sie warf sich plötzlich wie gelangweilt in ihren Sessel zurück und sah an ihm vorbei, als wenn er gar nicht anwesend wäre. Sie wippte mit den Füßchen auf und ab und summete eine Melodie aus Carmen vor sich hin und dann wiederholte sie dieselbe mit deutlicher Textausdrucksweise:

„Wenn ich dich dich schenk. Fürwahr, das weiß ich nicht,
Wohl niemals vielleicht — 's kann morgen schon sein —
Eins weiß ich gewiß: Heute? — Nein!
Ja die Lieb hat keine Flügel,
Gold' einen Vogel zählt man schwer,
Süßer ist sie mit Band und Kägel,
Wenn sie nicht will, kommt sie nicht her.“

Klaus sah wie gebannt nach ihr hin. Wie sie bei dem leisen Sang den Oberkörper leicht hin und her bewegte; — welche sinnbildende Klang in ihrer Stimme lag. Es brachte ihn um alle Befinnung.

„Charlotte, galt das Lied mit?“
Sie wandte sich wie erstaunt nach ihm um.
„Ah, Sie sind noch immer hier? Geben Sie, mein Herr, Ihre schöne Frau wird Sie vermischen.“

„Jetzt will ich nicht!“
Sie richtete sich steif empor.
„Mein Herr, ich will allein sein. Nehmen Sie den Wunsch eines Mannes.“

Sonst zwingen Sie mich, dies Zimmer zu verlassen.“

Er verbeugte sich und ging stumm davon. Sie sah ihm mit bligenden Augen nach und ein stolzes Lächeln zog über ihr Gesicht.

„So leicht soll dir der Sieg diesmal nicht werden, Klaus Rulhart,“ dachte sie, trotz ihrer berechnenden Kolerie voll Erregung. „Dir steht der Sinn nur nach Unrechbarem, damit werde ich rechnen. Charlotte Marlow hat inzwischen gelernt, wie man Männer beines Schlages fesselt. Du sollst voll glühender Sehnsucht nach mir verlangen, trotz deiner schönen Frau mit der kalten Tugendmiene. Wollen sehen, wer mächtiger ist, sie oder ich? Es lohnt sich schon, mit ihr zu rivalisieren und — ein wenig schneller schlägt mein Herz heute noch für Klaus Rulhart als für alle anderen.“

Klaus war ärgerlich auf sich selbst. Charlotte Marlow's totes Spiel hatte ihn mehr erregt als ihm lieb war und doch konnte er es nicht unterlassen, seine Gedanken mit ihr zu beschäftigen. Er schalt mit sich selbst und war Regina gegenüber zärtlicher als die ganze letzte Zeit. Er wachte genau, daß seine Liebe nach wie vor nur Regina gehörte.

Trotzdem reizte es ihn, sich die Lenzgewisse durch ein loses Spiel mit Charlotte zu vertreiben. Er war seiner selbst so sicher in Bewußtsein, Regina zu lieben. Er würde ja nur zur Unterhaltung mit der Mänkerin anknüpfen. Sie nahm es sicher ebensovwenig ernst als er. Anknüpfen würde es auf alle Fälle sein, im Geheimen ein wenig mit ihr zu flirten. Der-

botene Fröhlichkeit sind sah. Es reizte ihn davon zu lassen.

Natürlich durfte Regina nichts davon ahnen. Ihr Frieden durfte nicht gestört werden. Wieder hätte er sonst darauf verzichtet. Es war ja nicht nötig, daß eine Frau alles wußte, was der Mann tat. Andere Männer machten es auch nicht anders. Kleine Seitensprünge gestatteten sich die Besten ohne Gewissensbisse. Warum sollte er so töricht sein, auf einen interessanten Flirt zu verzichten? — Charlotte war es sicher nicht ernst, ihn abzuweisen. Es war eben Rasse in dem leidenschaftlichen Geschöpf. Sicher konnte sie Regina das Wasser nicht reichen. Seine Frau war schöner und ein besserer, wertvollere Mensch. Aber schließlich wurde ihre Größe ein bißchen langweilig — und beschämend. Man schaltete sich selbst so klein.

Mit Charlotte war das anders. Da brauchte man nicht zu erdnen, wenn man sich auf diesen oder jenen sündhaften Gedanken ertappte. Die verstand, daß man straucheln konnte auf dem Weg der Tugend. Und sie lachte wohl gar dazu. — Zum Teufel mit allen Bedenken. Wenn er mit Charlotte wieder zusammentraf, wollte er lächerlich sein und sich nicht durch ihre scheinbare Zurückweisung absprechen lassen. Es war doch im Grunde sehr schmeichlich, daß sie ihm sagte: „Meine Liebe hat nie einem anderen gehört als Klaus Rulhart.“ Wenn das Wahrheit war, dann liebte sie ihn auch jetzt noch. Liebe? Nun, was sie unter Liebe verstand! Dieser selbe Dämon! Einmal hatte sie ihn doch beglückt — freilich nur pour passer

lo temps. Aber mehr verlangte er auch nicht — mehr hätte ihm unbedeutend werden können. Jedenfalls wollte er nicht der Narr sein, sich ängstlich von ihr zurückzugeben.

Während solche Gedanken sein Hirn durchkreuzten, war er liebenswürdiger und angeregter als die letzten Wochen, und Regina schaltete sich demzufolge froher und leichter.

Klaus hatte für das erste Aufreten Charlotte Marlow's Vorgesänge besorgt und lud Gartenstein und seine Mutter ein, mitzukommen. Die beiden nahmen an. Regina sah schon am Nachmittag zu Frau Dr. Gartenstein hinaus, um ein Ständchen mit ihr zu verplaudern. Die alte Dams freute sich sehr, daß die Fingerringe, ihr altes Frottoeum, ihr den Besuch meldete.

„Ein seltsames Bergdämon, Sie bei mir zu sehen, liebes Kind,“ sagte sie mit ihrem lieben freundlichen Lächeln und half Regina ablegen. „Liebe Frau Doktor, ich käme gewiß gern öfter, aber ich hätte wirklich so selten freie Zeit.“

„Das weiß ich und bin auch gewiß nicht böse. Um so mehr freue ich mich, Sie zu sehen.“

„Dafür bleib' ich heute auch recht lange bei Ihnen, wenn Sie mich haben wollen.“

„Und ob ich will.“
„Und Sie fahren dann gleich mit zu uns. Klaus wird Sie unterhalten, bis ich mich für die Oper ungeschicket habe. Er wird auch Frig Weisheit geben, daß er direkt zu uns kommt. Dann fahren wir zusammen ins Opernhaus.“

Der Waffenstillstand.

Berlin, 3. Dez. (W. B. Artl.) Am 1. Dez. ist mit einer russischen Armee Waffenstillstand für die Front vom Südrufer des Pripiet nach Süden bis südlich der Vipa vereinbart worden. Mit dem 2. Dezember 1917, 10 Uhr abends wurden in diesem Abschnitt die Feindseligkeiten eingestellt.

Locales und Vermischtes.

* Camberg, 4. Dez. „Wie steht es heuer mit dem Lebkuchen?“ fragen alle, die sich bereits Gedanken über unser heuriges Weihnachtsfest machen. Darauf muß leider geantwortet werden: „Schlecht“. Im vorigen Jahr ging es uns auch hierin noch besser, da die Mehllieferung an die Lebkuchen-Bäcker noch nicht eingekollt war und der Markenzwang noch nicht galt. Gesuche an die Reichsgetreidestelle und Mehl-Sonderzuweisungen für Lebkuchen und dergl. haben bis jetzt keinen Erfolg gezeitigt, da erst die endgültige Festsetzung des diesjährigen Ernteergebnisses abgewartet werden muß. Wenn wir darauf warten müssen

kommen wir wahrscheinlich in das neue Jahr hinein. Abgesehen von der Sachlage, daß selbst mit der Mehluweisung wenig gedient wäre, denn zu den „Lebkuchen brauche man auch Eier, Zucker und Sirup.“ Aber woher nehmen und nicht stehlen“, lautet eine alte Volksklage. An Lebkuchen wird also für die Weihnachtszeit nicht viel zu erwarten sein.

Camberg, 3. Dez. Mit der verlängerten Dauer des Krieges, vermehrt sich auch die Zahl der Gefallenen. Wiederum traf das harte Heldenlos einen braven Sohn unserer Stadt. Vor einiger Zeit wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Infanterist J. Hartmann schwer verwundet. Nunmehr geht der Familie Jakob Hartmann die Nachricht zu, wonach ihr Sohn im Feldlazarett seinen Wunden erlegen ist. Obgleich in fremder Erde bestattet, wird sein Andenken in der Heimat unergessen sein.

Camberg, 3. Dez. Ein Hoffnungsstein für Viele, dürfte die freudige Nachricht sein, die vor einigen Tagen der Familie Johann Traut zugeht. Vor einigen Monaten wurde ihr Sohn Joh. Traut als vermißt gemeldet. Selbiger hat nun aus franz. Gefangenschaft

geschrieben. Dieselbe Freude wurde auch der Familie Ph. Schmidt zuteil deren Sohn Martin Schmidt auch nach längerem Vermisstsein aus der Gefangenschaft schrieb.

Würges 3. Dez. Hier selbst findet in diesen Tagen eine Mission statt.

§ Nierderfelters, 4. Dez. Nächsten Sonntag den 9. d. Mts. nachmittags 3einhalb Uhr findet in der Brauerei Urban eine Versammlung des Gewerbevereins statt, in welcher Herr Reallehrer Kahl aus Darmstadt bei freiem Eintritt einen Vortrag halten wird über: „Der Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens nach dem Kriege.“ Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam und wird bei dem regen Interesse, welches der Vortrag für jeden hat, eine zahlreiche Beteiligung gewiß sein.

Ufingen, 1. Dez. Auf der Haltestelle Hausen kam es zwischen kaum der Schule entlassenen Burschen aus Rod am Berg und Hausen zu einer schweren Prügelei in deren Verlauf der 15jährige Katter aus Rod am Berg dem 15jährigen Eugen Kuhl von hier ein Polchmesser in die Brust stieß, wodurch die Lunge schwer verletzt wurde. Der Kuhl wur-

de in hoffnungslosem Zustande dem Homburger Krankenhaus zugeführt.

* Wiesbaden, 4. Dez. Die tödlich verunglückte Frau, die im Hauptbahnhof unter den Zug geraten ist, wurde als die 22jährige Ehefrau Helene Schönhaar, Röderstraße 17 wohnhaft, festgestellt. Ihr Mann ist im Felde. Die junge Frau, die in Mainz in Arbeit stand, hatte sich verspätet und wollte auf den schon in der Abfahrt begriffenen Zug aufspringen. Dabei geriet sie zwischen Bahnsteigrampe und Trittbrett des Wagens und erlitt schwere Quetschwunden die ihren Tod zur Folge hatten.

Der Kriegsbeschädigte
Albert Graubner
sucht Beschäftigung gleich
welcher Art.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Frau Wilhelm Ammelung Camberg.

Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die **4½% Schatzanweisungen** der **6. Kriegsanleihe** können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der 6. Kriegsanleihe findet gemäß unserer Mitte v. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.



Nun ruhe sanft, du Lieber, Guter
O braver Sohn, geliebter Bruder,
Wir konnten dich nicht sterben seh'n
Und nicht an deinem Grabe seh'n.

Infolge schwerer Verwundung starb nach längerem Leiden
im Feldlazarett am 25. November unser lieber guter Sohn,
Bruder und Neffe

Infanterist

Jakob Hartmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

im Alter von 26 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte, dem lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Camberg, Erbach, Essen a. Rh., den 3. Dez. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.

Familie Jakob Hartmann.

Das Traueramt ist am Montag, den 10. Dezember 1917
morgens ¼ vor 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Die Gebetsabende werden am Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag, abends 8 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche gehalten.

Unser diesjähriger

Landes-Kalender

wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, deshalb bitten wir unsere geehrten Leser Bestellungen sofort an die **Austräger** und die **Expedition** zu richten.

Hochachtung

Redaktion und Verlag.

Verloren.

Auf dem Wege von dem
Waldschloß bis nach Oberfelters
eine neue wasserdichte

Pferdedecke

(Farbe grau.)

Gegen Belohnung abgegeben,
oder zweckdienliche Mitteilung
an den Verlag des Hausfreund.



Wotan- und Osram-
Lampen

in allen

gebräuchlichen Ausführungen

verkauft zu Originalpreisen

Josef Birkenbihl, Camberg.

Installations-Geschäft.

Bringt im vaterländischen Interesse an allen Dienstagen
entbehrliche getragene

Kleidung, Wäsche und Schuhe

entgeltlich oder unentgeltlich in die

Altkleiderstelle in Limburg.

Walderdorfer Hof Jahrgasse Nr. 5, oder gebt sie an die
hierfür vom Kreis Ausschuss bestellten Aufkäufer ab.